

Zum zweiten Mal in Folge beste Herzchirurgie Deutschlands

Beim jüngst veröffentlichten Ranking des F.A.Z.-Instituts hat die Herzchirurgie des Sana-Herzzentrums Cottbus erneut volle Punktzahl erreicht. Die Klinik selbst landete unter den Top 3. Gibt es ein Geheimrezept für den Erfolg?



Foto: Isabell Wendlik

Ein Erfolgsteam für's Herz: Kurz nach der Frühbesprechung, in der das Heart-Team die tagesaktuellen Fälle bespricht, treffen wir das Ärzteteam. Vorn: Dr. Sören Just, Leitender Oberarzt Herzchirurgie; Dr. Oliver Grimmig, Oberarzt Herzchirurgie; Dr. Anja Mühle, Oberärztin Herzchirurgie; Dr. Axel Harnath, Chefarzt Kardiologie; Dr. Tomasz Stankowski, Assistenzarzt Herzchirurgie; Prof. Dr. Dirk Fritzsche, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Herzchirurgie; Elena Filenberg, Oberärztin Herzchirurgie; Dr. Bertram Huber, Chefarzt Intensivmedizin und MU Dr. Igor Penicka, Assistenzarzt Herzchirurgie. Hinten: Dr. Alexander Bauer, Oberarzt Herzchirurgie; Jenrik Puttke, Funktionsoberarzt Herzchirurgie; Artur Rejca, Funktionsoberarzt Herzchirurgie und PD Dr. Sören Schenk, Oberarzt Herzchirurgie (jeweils v.l.n.r.).

Auf der Suche nach den Zutaten für dieses Rezept treffen wir zunächst den Geschäftsführer Sadık Taştan. Am Tag vor unserem Gespräch hatte er sein sechsjähriges Betriebsjubiläum. Für die Geschäftsführung einer Klinik, die zu einem so großen Konzern wie die Sana Kliniken AG gehört und in dem Rotationen durchaus üblich sind, sind sechs Jahre eine vergleichsweise lange Zeitspanne.

Diese Zeit hat Sadık Taştan genutzt, um das Haus auszubauen, das Team zu erweitern und das Einzugsgebiet zu vergrößern.

Der Großteil der Patienten kommt aus Sachsen und Brandenburg. Doch immer wieder kommen Patienten auch aus Nord- oder Süddeutschland, selbst aus dem Ausland. Sie wissen vom guten Ruf der Klinik oder sind von anderen Häusern als besonders schwierige Fälle in die Hände der Herzspezialisten überwiesen worden. Denn im Cottbuser Herzzentrum treffen sie auf hochqualifiziertes und hochspezialisiertes Personal, das dank modernster Technik und bestem Fachwissen auch scheinbar austherapierten Patienten helfen kann.

Hohe Spezialisierung

Der hohe Spezialisierungsgrad des ärztlichen Personals scheint ein Schlüssel für den Erfolg. Minimalinvasive Operationen, TAVI-Prozeduren, bei denen die künstliche Aortenklappe über einen Leistenzugang implantiert wird oder neuartige Verfahren zur Behandlung von Vorhofflimmern. Für all diese innovativen Verfahren gibt es Spezialisten im Haus. „Ich lege Wert darauf, dass jeder Kollege sich auf einem Gebiet spezialisieren kann. Dadurch sind wir in bestimmten Bereichen deutschlandweit

spitze“, sagt Prof. Dr. Dirk Fritzsche, seit 2010 Ärztlicher Direktor und gleichzeitig Chefarzt der Klinik für Herzchirurgie. Dieses Prinzip kommt einerseits den Patienten zu gute, die hier auf Mediziner treffen, die auf ihrem Fachgebiet hochspezialisiert sind. Die Möglichkeit der Spezialisierung wissen aber auch die Ärzte selbst zu schätzen. Sie sind national und international auf Kongressen unterwegs, informieren sich über neueste Behandlungsmethoden, berichten über ihre eigenen Erkenntnisse. Mit mehr als 80 Publikationen in den vergangenen 10 Jahren hat das kleine Haus einen überraschend hohen wissenschaftlichen Output, der sich durchaus mit universitären Leistungen auf Augenhöhe messen lassen kann.

Das führt zu einer hohen Zufriedenheit und zu einer engen Bindung an das Haus. Wird eine Stelle im ärztlichen Bereich ausgeschrieben, gibt es in der Regel zwei Dutzend Bewerbungen. Wer es ein Mal ins Team geschafft hat, der bleibt auch. So wie Dr. Tomasz Stankowski. Vor sechs Jahren kam er als Assistenzarzt ans Cottbuser Herzzentrum. Zuvor hatte er Medizin in Breslau studiert. Während seiner Famulatur konnte er in mehreren Kliniken Praxiserfahrungen sammeln, darunter auch in großen renommierten Kliniken. Eines der Praktika führte ihn für zwei Wochen nach Cottbus. Noch bevor das Praktikum zu Ende war, gab er seine Bewerbung



Er transportiert die Botschaft über die besondere Auszeichnung quer durch die ganze Bundesrepublik und macht auf die Spitzenleistung der mehr als 350 Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aufmerksam: Ein neuer Auflieger des Cottbuser Transportunternehmens KNOCHA-Transporte ist dieser Tage im Sana-Herzzentrum Cottbus Design eingeweiht worden.

für die Assistenzarztstelle ab. „Ich habe mich hier sofort wohlgefühlt. Während man in großen Kliniken als Praktikant oder Assistenzarzt nur einer von vielen ist, kenne ich hier alle Kollegen mit dem Namen“, weiß Dr. Tomasz Stankowski die familiäre Atmosphäre im Team zu schätzen. „Wir kennen uns gut, helfen uns gegenseitig und tauschen auch mal Dienste.“ Man trifft sich nach Feierabend. Durch die Sana-Laufgruppe, die Teilnahme am

Drachenbootrennen oder einen gemeinsamen Skiausflug sind aus Kollegen Freunde geworden. Das jährliche Sommerfest wird ganz bewusst für die Familien geöffnet und ermöglicht eine weitere private Ebene.

Hohe Arbeitgeber-Identifizierung

„Wir beklagen uns nicht über den Fachkräftemangel, sondern schauen, was wir selbst machen können“, beschreibt Geschäftsführer Sadık Taştan die besondere ☺

Wir machen unsere Arbeit nicht für die Auszeichnung, sondern aus Überzeugung

Interview mit Sadık Taştan, Geschäftsführer des Sana-Herzzentrums Cottbus

Fünf Jahre nach Ihrem Start als Geschäftsführer in Cottbus ist die Herzchirurgie zum ersten Mal als beste in Deutschland ausgezeichnet worden, nun schon zum zweiten Mal in Folge. Verraten Sie uns Ihr Geheimnis?

Die hohe medizinische Qualität in der Behandlung, die Patienten bei uns erhalten, ist auch in den anderen Häusern gegeben. Was uns auszeichnet, ist die starke Patientenorientierung. Das beginnt schon bei der Terminvergabe. Bei uns muss man nicht wochenlang auf einen Termin warten. Die Mitarbeiter sind zufrieden, das spüren auch die Patienten. Ja, wir arbeiten hart, aber wir können auch gemeinsam feiern. Die Aufzählung ließe sich noch fortsetzen. Was aber entscheidend ist: Wir leben das aus Überzeugung, wir machen unsere Arbeit nicht für die Auszeichnung, die ist nur Beiwerk. Aber eines, das uns stolz macht und zugleich Ansporn ist.

Sie haben die Mitarbeiterzufriedenheit angesprochen. Derzeit arbeiten am Herzzentrum 350 Menschen...

In meiner Zeit als Geschäftsführer ist die Zahl der Mitarbeiter am Herzzentrum stetig gewachsen. Insofern bin ich aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht wohl ein schlechter Geschäftsführer (lacht). Allerdings wird dieses Wachstum flankiert durch eine stetig wachsende Nachfrage der Patienten.

Sie leiten das Sana Herzzentrum in Cottbus seit sechs Jahren, waren zuvor in Sachsen-Anhalt. Sind Sie mittlerweile heimisch geworden?

Ich wohne in Cottbus, da ich glaube, dass es wichtig ist, wirklich vor Ort zu sein. Ich fühle mich hier wohl und mag die Stadt, vor allem den Altmarkt, der jetzt endlich wieder belebt ist. Von daher würde ich sagen, ich fühle mich als halber Lausitzer.

Und die andere Hälfte?

Die gehört noch immer Berlin, wo ich geboren und aufgewachsen bin.



Sadık Taştan
Geschäftsführer des
Sana-Herzzentrums Cottbus



Geschäftsführer Sadık Taştan im erst 2018 eröffneten Zweit-Hybrid-Saal. Der moderne, multifunktionale Saal ist die Antwort des Cottbuser Herzzentrums auf den immer weiter steigenden Behandlungsbedarf an minimalinvasiven Aortenklappenersatz-, Mitra-Clip- und anderen schonenden Therapieverfahren für's Herz. Foto: Harry Müller, codiarts

Philosophie des Hauses. „Durch gute Infrastruktur, personelle Ausstattung und moderne Technik ermögli­che ich meinem Team gutes Arbeiten.“ Außerdem legt er großen Wert darauf, dass sich die Mitarbeiter regelmäßig qualifizieren können. Assistenzarzt Dr. Tomasz Stankowski durfte von Beginn an Verantwortung übernehmen, steht regelmäßig im OP und kann seine Ergebnisse aus der klinischen Forschung publizieren. Wenn er fachliche Fragen hat, ist sein Mentor Prof. Dr. Dirk Fritzsche jederzeit ansprechbar. „Das kenne ich aus anderen Häusern auch anders“, formuliert der Assistenzarzt das nicht immer kollegiale Miteinander in großen, anonymen Teams diplomatisch. Man spürt im Haus ein Wir-Gefühl – hier grüßt sich jeder, unabhängig von Titel oder Berufsabschluss. Es ist das, was phrasenhaft gern „flache Hierarchien“ genannt wird. Am Cottbuser Herzzentrum jedoch ist es keine Phrase, sondern gelebter Alltag. Wer dieses Wir-Gefühl einmal kennen- und

schätzen gelernt hat, möchte auch nicht mehr weg. Das gilt auch für den jungen Assistenzarzt Dr. Tomasz Stankowski.

Schon heute freut er sich auf den möglichen Status als Uniklinik. Wenn eines der größten Strukturwandel-Projekte, nämlich die geplante staatliche Unimedizin in Cottbus, Wirklichkeit wird, dürfte auch das Herzzentrum eine wichtige Rolle spielen. Bisher hat jede Uniklinik in Deutschland eine Herzchirurgie, insofern ist davon auszugehen, dass dies in Cottbus nicht anders sein wird und dass auch hier auf die vorhandene Expertise gesetzt wird. „Wir haben das Team dafür und vor allem: Wir haben Lust darauf. Wir sind bereit, unseren Anteil zu tragen“, freut sich Geschäftsführer Sadık Taştan.

Hohe Auslastung

Die Cottbuser Spezialklinik ist in den zurückliegenden Jahren stetig gewachsen. Mitte der 1990er Jahre begann die

Erfolgsgeschichte mit 60 Mitarbeitern und 500 Operationen jährlich, heute versorgen 350 Mitarbeiter jährlich 4.600 Patienten. Allein im Jahr 2019 wurden etwa 2.600 Operationen durchgeführt. Auf die steigende Nachfrage folgte die bauliche Erweiterung. 2018 konnte der neue Hybridsaal eingeweiht werden, der drei Jahre später bereits voll ausgelastet ist. Mit Blick auf die demographische Entwicklung in Deutschland – die Menschen leben länger und selbst hochbetagte Patienten können heute herzmmedizinisch versorgt werden – geht der Geschäftsführer davon aus, dass der Bedarf auch künftig vorhanden ist. Gleichwohl bleibt das Herzzentrum ein Haus der kurzen Wege. Allein der eingeschossige Bau und damit die fehlende Notwendigkeit eines Aufzugs spart Wege und damit Zeit. Eines der neuesten Projekte im Haus soll dem Personal perspektivisch noch mehr Zeit für die Patienten ermöglichen. Die Einführung eines Patienten-Daten-Management-Systems soll die Papierakte durch eine digitale Patientenakte vollständig ablösen (siehe Beitrag auf Seite 18/19). Immer im Fokus solcher Innovationen steht das Wohl der Patienten. Das gilt auch für die aktuelle Bauinvestition im Haus: die Modernisierung und Erweiterung des Patientenaufenthalt- und Wartebereichs. Sana investiert hier eine Million Euro. „Nach 25 Jahren war es an der Zeit, diesen Bereich für die Patienten so zu gestalten, dass sie sich schon bei der Ankunft in unserem Haus gut aufgehoben fühlen“, sagt der Geschäftsführer. Das Herzzentrum

Wenn die Mitarbeiter zufrieden sind, sind es auch die Patienten

Im Gespräch mit dem Ärztlichen Direktor und Chefarzt der Herzchirurgie Prof. Dr. Dirk Fritzsche

Sie sind zum zweiten Mal als beste Herzchirurgie Deutschlands ausgezeichnet worden. Glückwunsch!

Kurz nach der Veröffentlichung des zweiten Rankings bin ich von einem Bekannten halb im Spaß gefragt worden, was wir für die Platzierung bezahlt hätten. Natürlich kann man die Platzierung nicht kaufen, wir wurden nicht einmal dafür befragt. Die Bewertung ist anhand klarer Kriterien transparent nachvollziehbar, das ist kein Hexenwerk. Umso mehr freuen wir uns darüber und sehen uns in unserer Arbeit bestätigt.

Wie haben Sie es denn geschafft, zum zweiten Mal Platz eins zu erreichen?

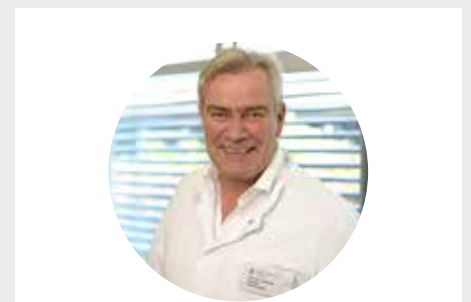
Eine Rolle spielt sicher die hohe Zufriedenheit des Personals – sowohl im pflegerischen als auch im ärztlichen Bereich, aber auch im Service, bei der Technik und der Reinigung. Die Fluktuation bei uns im

Ärzte­team liegt quasi bei 0. Auf eine Stelle kommen im Schnitt 20 bis 30 Bewerbungen. Wenn die Mitarbeiter zufrieden sind, dann spüren das auch die Patienten. Unsere Weiterempfehlungsrate liegt bei 100 Prozent. Die Patienten fühlen sich hier gut aufgehoben. Ich nenne es gern das Prinzip „Autowerkstatt“.

Das müssen Sie bitte erklären...

Wenn Sie mit Ihrem kaputten Auto in die Werkstatt kommen, dann wird Ihnen dort zunächst erklärt, was kaputt ist, wo die Ursache dafür liegt und wie es repariert wird. Genau das machen wir auch bei uns im Herzzentrum. Jeder Patient, der zu uns kommt, wird bei uns offenherzig in Empfang genommen. Vor der Behandlung erklärt ein Arzt, was genau am Herzen nicht mehr funktioniert und welche Behandlung erfolgt, welche Narkose erforderlich ist

und wie lange die Behandlung voraussichtlich dauert. Wir pflegen einen engen Kontakt zum Patienten, sowohl vor der OP als auch im Nachhinein.



Prof. Dr. Dirk Fritzsche
Ärztlicher Direktor und
Chefarzt der Herzchirurgie



Während man in großen Kliniken als Praktikant oder Assistenzarzt nur einer von vielen ist, kenne ich hier alle Kollegen mit dem Namen.

Dr. Tomasz Stankowski
Assistenzarzt der Herzchirurgie

investiert darüber hinaus durchschnittlich 2 Mio. Euro im Jahr in Medizintechnik, um den umfangreichen Medizingerätepark immer hochmodern zu halten.

Hohe Patientenzufriedenheit

Dies ist offenbar das zweite Geheimnis des Erfolgs: Von der Terminvereinbarung über die Aufnahme bis hin zur Entlassung und Nachsorge steht immer der Patient im Fokus. Der Servicegedanke spiegelt sich beispielsweise im Aufklärungsgespräch wider, das auch mal zwei Stunden Zeit in Anspruch nehmen kann. In großen Kliniken, in denen die Patienten im Schnelldurchlauf abgefertigt werden, ist das kaum möglich. Hier nehmen sich die Ärzte bewusst diese Zeit, so der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Fritzsche: „Gerade vor einem großen Eingriff, hat der Patient oft Ängste. Die nehmen wir ernst und gehen auf jede Frage ein. Schließlich schenkt uns der Patient sein höchstes Gut: sein Vertrauen.“ Zugleich verweist er auf die Teamleistung

Freuen sich gemeinsam über die besondere Ehre, zum zweiten Mal in Folge Deutschlands beste Herzchirurgie zu sein: Der Ärztliche Direktor und Chefarzt Herzchirurgie, Prof. Dr. Dirk Fritzsche (l.), gemeinsam mit Geschäftsführer Sadık Taştan.



Deutschlands beste Krankenhäuser – so erfolgt die Bewertung

Einmal jährlich bewertet das F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen gut 2.000 deutsche Krankenhäuser. Das Ranking bietet Patienten eine wichtige Orientierung bei der Klinikwahl. Das F.A.Z.-Institut fasst dazu Informationen aus Qualitätsberichten mit Angaben aus Bewertungsportalen zusammen. In die Gesamtbewertung fließen Kriterien wie Weiterempfehlung durch Patienten, medizinische und pflegerische Versorgung, Qualitätsmanagement, aber auch Aspekte wie Barrierefreiheit und nicht-medizinisches Leistungsangebot ein. Sachliche und emotionale Kriterien werden zu je 50 Prozent gewichtet. Bewertet werden sowohl die Kliniken, als auch die Fachabteilungen. Der maximal erreichbare Punktwert liegt bei 100. Die Herzchirurgie landete mit 100 Punkten auf Platz 1 und ist damit die beste in ganz Deutschland – schon zum zweiten Mal in Folge. Mit 97 Punkten erreichte das Cottbuser Herzzentrum bundesweit Platz drei bei den Krankenhäusern mit 50 bis 150 Betten.

Die Bewertung erfolgt anhand klar vorgegebener Kriterien

Wahrnehmung durch Patienten

- Zufriedenheits-Index (Weiterempfehlungsrate, Bewertungen)

Medizinische Versorgung

- Ärzte-Schlüssel (Personalbesetzung)
- Anteil Fachärzte pro Patient
- Ärztliche Fachexpertise: Fachweiterbildungen bzw. Zusatz-Weiterbildungen

Pflegerische Versorgung

- Pflegepersonal-Schlüssel (Personalbesetzung)
- Pflegerische Fachexpertise: Fachweiterbildungen/akad. Abschlüsse bzw. Zusatzqualifikationen

Services

- Umfang des nicht-medizinischen Leistungsangebots
- Berücksichtigte Aspekte der Barrierefreiheit

Kontrolle

- Qualitätsmanagement (Frequenz)
- Risikomanagement (Frequenz, Maßnahmenkatalog)
- Internes und übergreifendes Fehlermeldesystem (Frequenz, Maßnahmenkatalog)
- Hygienemanagement (Frequenz, Maßnahmenkatalog)
- Arzneimitteltherapiesicherheit (Maßnahmenkatalog)

aller Kollegen, die das erst möglich macht. Auch die Kollegen in der Pflege sind hoch engagiert: „Wenn ich im Haus unterwegs bin, stelle ich immer wieder fest, dass sich unser Pflegepersonal so um die Patienten kümmert, wie man es sich für die eigene Oma oder den eigenen Opa wünschen würde“, berichtet Sadık Taştan.

Dieses große Engagement des Teams wird gewürdigt. Einerseits durch die Patienten selbst: Die Weiterempfehlungsquote in den großen Portalen liegt bei knapp 100 Prozent. Andererseits durch die Geschäftsführung: Die Corona-Prämie, mit welcher der Bund den Einsatz für die Behandlung von Covid19-Patienten würdigt, kam auch dem Kollegium am Herzzentrum zu gute, immerhin eine Summe von insgesamt 100.000 Euro. Das Geld ging nicht nur an das Pflegepersonal – das ärztliche Personal war bei der Prämie vom Bund nicht vorgesehen – sondern auch an die Kollegen der Reinigung, der Küche, vom Einkauf und der Technik. „Es war mir ein Herzensanliegen, dass wirklich jeder Mitarbeiter etwas davon hat, denn diese besondere Zeit war nur dank des Engagements aller Berufsgruppen zu schultern“, so Geschäftsführer Sadık Taştan. Dem liegt eben jener Gedanke zugrunde, der offenbar eine weitere Zutat für das Erfolgsrezept der Klinik ist: Jede und jeder Einzelne im Team trägt seinen Anteil bei.